

ausgeglühten Fenster vielfach mit neuen Gesimsen versehen. Die wunderbaren Giebel am Maintrakt erstanden wieder in alter Pracht. Der Mainflügel wurde wieder mit Schiefer gedeckt und 1955 wurde hier mit dem Einziehen von 3 Betondecken begonnen. 2 Decken sind bereits fertig und können durch die gehaltenen Aufgänge in den Treppentürmen erreicht werden. Die Decken sind freischwebend konstruiert und durchziehen ohne Zwischenträger den 60 m langen und 10,6 m breiten Schloßflügel. Für die spätere Raumeinteilung bieten sich durch willkürlich einzubauende Zwischenwände große Möglichkeiten. Vorerst ist die Unterbringung von Schloßbibliothek, Gemäldegalerie und Kupferstichsammlung geplant. Andere Verwendungsmöglichkeiten für kulturelle Zwecke liegen auf der Hand und werden im Laufe der Zeit verwirklicht werden. Von entscheidender Bedeutung ist, daß jetzt der Verwendungszweck feststeht, daß sich jetzt auch die Stadt bereit erklärte, trotz ihrer sonstigen großen Baulasten, einen Zuschuß zu den Baukosten zu leisten, um dadurch das Finanzministerium in München für die Freimachung eines größeren Betrages für den baulichen Abschluß vorerst eines Schloßteiles zu gewinnen.

Alle Heimatfreunde sind voll Hoffnung: Das Schloß Johannisburg wird keine Ruine bleiben. Es wird sich wieder würdig einreihen in den Kranz der Kunstdenkmäler, der ehrwürdigen Burgen im schönen Frankenland.

Stiftskirche und Stiftsplatz zu Aschaffenburg um 1850. (Zeichnung im Städt. Heimatmuseum Aschaffenburg.) Die Stiftskirche zeigt sich hier noch im alten Gewande vor der Neugotisierung, wie sie 20 Jahre später um 1870 durchgeführt wurde.



Josef Martin Kraus

Von Rudolf Vierengel

Als der Siebenjährige Krieg begann, war der große Thomaskantor J. S. Bach schon sechs Jahre tot. Sein ältester Sohn Wilhelm Friedemann (1710 — 1784) war wohl der größte Orgelspieler seiner Zeit, aber ein entgleistes Genie. Von Karl Philipp Emanuel, der Kirchenmusikdirektor in Hamburg war, sagte Haydn: „Was ich weiß, habe ich dem Philipp Emanuel Bach zu danken“.

Im dritten Jahr des Siebenjährigen Krieges starb das größte Musikgenie in England, der Deutsche Georg Friedrich Händel. In Wien komponierte Franz Joseph Haydn, den 1798 die Akademie der Künste und Wissenschaften zu Stockholm zu ihrem Mitglied ernannte. Im Schatten des Stefandomes war seit 1754 auch Christoph Willibald Gluck Hofkapellmeister.

In diese von hohem Geistesglanz und von gewaltigem Aufschwung der Seelen, von meteorhaften Charlatanen, von raffinierter Diplomatie, von den ersten Zeichen sozialpolitischer Eruptionen und vom Donner schwankenden Kriegsglücks erfüllte Zeit werden wir geführt, wenn wir des 200. Geburtstages eines Sohnes der Stadt Miltenberg gedenken: des Joseph Martin Kraus, der als königlich schwedischer Hofkapellmeister im Jahre 1792 zu Stockholm starb.

Der Miltenberger Senator, Steinmetz und Baumeister Johann Martin Schmidt, der aus Stetten bei Ellwangen stammte, baute 1751 für sich selbst am „Kornmarkt“ zu Miltenberg ein prachtvolles Haus im Übergangsstil vom Rokoko zum Klassizismus. Hier im Haus ihres Vaters gebar am 20. Juni 1756 Anna Dorothea Kraus (geb. 1733, gest. 1804 in Miltenberg), die Gattin des Amorbacher Ratsschreibers Joseph Bernhard Kraus, einen Sohn, der in der Taufe die Vornamen Joseph Martin erhielt. Der Ratsschreiber war ein Sohn des Weilbacher Bierbrauers und Gastwirts zum „goldenen Hirschen“, Rupert Kraus.

Als Joseph Bernhard Kraus 1759 mainzischer Amtskeller in Osterburken wurde, verließ die Familie Miltenberg. 1761 wurde der Vater Amtskeller in Buchen, wo der kleine Joseph Martin schon mit fünf Jahren die Lateinschule besuchte und von Kantor Wendler den ersten Klavier- und vom Schullektor Pfister Violinunterricht erhielt. Der in Latein und in Deutsch ebenso wie in der Musik ausnehmend begabte Knabe wurde mit zwölf Jahren ins Internat des Mannheimer Jesuiten-Gymnasiums und Musikseminars aufgenommen.

Sein damaliger Lehrer für lateinische und deutsche Literatur, der Jesuitenpater Klein, der nach der Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIV. 1773 Kur-Pfälzischer Geheimrat und in den Adelsstand erhoben wurde, äußerte sich über Kraus unter anderem: „Er zeichnete sich durch Talent und Fleiß unter seinen Mitschülern bei weitem aus. Er hatte ein glückliches Gedächtnis, natürlichen Scharfsinn und äußerte sehr frühzeitig gesunde